

Paspertin

Freiname: Metoclopramid

Wirkstoffgruppe: Antiemetikum

Zusammensetzung:

Eine Ampulle mit 2 ml Injektionslösung enthält 10 mg Metoclopramidhydrochlorid; eine Ampulle mit 10 ml enthält 50 mg Metoclopramidhydrochlorid.

Indikation:

- Motilitätsstörungen („Bewegungs“-Störungen) im oberen Magen-Darm-Trakt wie Magenentleerungsstörungen infolge Magenhypotonie, Pylorusspasmus oder Pylorusstenose
- Übelkeit und Erbrechen verschiedenen Ursprungs, zum Beispiel bei Zytostatika-bedingtem Erbrechen, Migräne.

Wirkung:

Metoclopramid zählt zur Gruppe der Antiemetika. Antiemetika werden eingesetzt, um Übelkeit und Erbrechen zu bekämpfen. Der Brechakt wird durch das Brechzentrum in der Area postrema der Medulla oblongata koordiniert. Dort laufen Nerven aus dem Gastrointestinaltrakt, vom Gleichgewichtsorgan, von höher gelegenen Zentren des zentralen Nervensystems (ZNS) und von der Chemorezeptortriggersonne (CTR) zusammen.

In vielen Fällen ist unklar, ob die Substanzen direkt am „chemischen Sensor“ der CTR angreifen oder ihre Wirkung über eine Beeinflussung der Freisetzung von Transmittern im nachgeschalteten Axon erreichen.

Metoclopramid ist ein Dopamin-Antagonist (Dopamin = Neurotransmitter), der neben einer guten antiemetischen Wirkung einen fördernden Einfluß auf die Magenentleerung hat. Wegen der Beschleunigung der Magenentleerung kann die gastrale Resorption von Pharmaka erschwert sein, so daß es zu Interaktionen kommen kann.

Über seine antidopaminerge Wirkung kann Metoclopramid Störungen der extrapyramidalen Motorik in Form von Muskelverkrampfungen

besonders im Kopf-, Hals- und Schulterbereich sowie Bewegungsstörungen auslösen.

Dosierung:

Die initiale Dosis beträgt ein bis drei Ampullen à 10 mg Paspertin i.v.

Nebenwirkungen:

Durchfall, Müdigkeit, Schwindel, Kopfschmerzen, Angst, Ruhelosigkeit, Depressionen, extrapyramidale Störungen (unwillkürliche krampfartige Bewegungen), Epilepsie, Diarrhoe.

Die Wirkung von trizyklischen Antidepressiva, MAO-Hemmern und Sympathomimetika kann bei gleichzeitiger Gabe von Metoclopramid beeinflusst werden. Die Wirkung von Succinylcholin kann durch Metoclopramid verlängert werden.

Besonderheiten/Bemerkungen:

Aufgrund der verstärkt bei kleinen Kindern und Säuglingen auftretenden extrapyramidalen Nebenwirkungen ist Metoclopramid in der Pädiatrie in der Regel kontraindiziert.



Kontraindikationen:

- Säuglinge und Kinder unter zwei Jahren (kritische Anwendung bei Kindern),
- mechanischer Darmverschluß (Ileus),
- Epilepsie,
- Magen- oder Darmdurchbruch und Blutungen im Magen-Darm-Bereich,
- extrapyramidale Störungen und Symptome,
- Stillzeit,
- Schädel-Hirn-Trauma.

Wechselwirkungen:

Bei gleichzeitiger Gabe von Metoclopramid und Neuroleptika (zum Beispiel Phenothiazinen, Thioxanthenderivaten, Butyrophenonen) können verstärkt extrapyramidale Störungen auftreten. Metoclopramid kann die Aufnahme von anderen Stoffen vermindern, zum Beispiel von Digoxin oder Cimetidin, und von verschiedenen Antibiotika wie Tetracyclin und Pivampicillin, Lithium und Alkohol beschleunigen bzw. erhöhen.

Die hier gemachten Angaben wurden mit aller Sorgfalt überprüft. Dennoch übernehmen Autor und Verlag – auch im Hinblick auf mögliche Druckfehler – keine Gewähr für die Richtigkeit. Dem Leser wird empfohlen, sich vor jeder Medikation in jedem Fall über Indikationen, Kontraindikationen und Dosierung anhand des Beipackzettels zu unterrichten. Dies gilt insbesondere bei selten verwendeten oder neu auf dem Markt gekommenen Präparaten.

*Text: Sabine Thomas/Dr. Klaus Runggaldier
Foto: Wolfgang Haller*